Stuttgarter Kammerchor brilliert

Zuhörer erleben ein Konzert der Spitzenklasse

Von Hans-Peter Metternich

Gackenbach/Horbach. In den Kreuzgewölben der katholischen Kirche St. Bartholomäus Gackenbach hallte am Sonntag die Kunst des polyfonen Gesangs, die ihre Blüte in der italienischen Spätrenaissance hatte, in einer Art und Weise wider, wie Chorgesang nicht besser intoniert werden kann. Zwölf Sängerinnen und zehn Sänger des Kammerchors Stuttgart, der unter der Leitung seines Gründers Frieder Bernius steht, gastierten auf Einladung des MGV Cäcilia Horbach in dem Gackenbacher Gotteshaus und zelebrierten Gesang der Extraklasse.

Doch zunächst leiteten die Gastgeber mit ihrem Chorleiter Jürgen Faßbender die Soiree mit zwei Liedvorträgen wohltönend ein. Das gleich vorweg: Mit der Verpflichtung des Ausnahmeensembles hat der Veranstalter einen tiefen Griff in die Seelen der passionierten Freunde des Chorgesanges getan.

Als konkurrenzlos gelten beim Kammerchor Stuttgart die sängerische Brillanz, die vollendete Intonationsreinheit und eine kaum zu übertreffende Bildhaftigkeit der Textdeklamation. Mit Superlativen sollte man sparsam umgehen, doch was den Zuhörern in St. Bartholomäus am Sonntagnachmittag geboten wurde, ist auf dem höchsten chormusikalischen Niveau anzusiedeln. Alfred Labonte hatte bei der Begrüßung der Gäste Gänsehautmomente versprochen. „Das ganze Konzert war ein einziger Gänsehautmoment“, meinte ein begeisterter Zuhörer am Ende. Er muss es beurteilen können, denn er war 50 Jahre als Dirigent in der Region tätig.

Frieder Bernius hatte unter dem Motto „A cappella – 22 Vokalsolisten“ ein zweigeteiltes Repertoire zusammengestellt, das dem geistlichen Chorgesang verschiedener Komponisten bei einer sogenannten Pasticcio-Messe ebenso gerecht wurde, wie – von Clytus Gottwald transkribierten – Lied-Juwelen aus der Feder von Franz Schubert, Clara Schumann und Edvard Grieg. Eine Pasticcio-Messe ist eine „Patchwork-Messe“, die aus Teilen verschiedener Komponisten oder Werke zusammengestellt wird. Die Messgesänge, die Frieder Bernius ausgewählt hatte, waren eine Hommage an die großen Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy (Kyrie), Orazio Benevoli (Gloria), Josef Gabriel Rheinberger (Credo), Graham Lack (Sanctus) und Samuel Barber (Agnus Dei).

Ob das ausladende Kyrie für acht Stimmen, das Gloria für 16 Stimmen in vier Chören mit jeweils vier Choristen, das Credo in doppelchöriger Struktur, das Sanctus für zwölf einzelne Stimmen oder das kontrapunktische Agnus Dei mit vielfachen Stimmteilungen: Andachtsvoller und vor allem musikalisch wirkungs- und anspruchsvoller kann ein liturgischer Messgesang nicht klingen. Die klaren, lupenreinen Sopranstimmen, vor allem beim Sanctus und Agnus Dei, erweckten den Eindruck, als striche der Wind entlang schwebender Glasfäden. Das war Polyfonie in Vollendung und klingende Liturgie par excellence.

Im zweiten Teil des Konzerts präsentierte der Kammerchor Stuttgart ein ungewöhnliches Format: einen Chorliederabend, der den Komponisten der Romantik gewidmet war. Allen voran die von Clytus Gottwald, der in diesem Jahr 100 Jahr alt geworden wäre, bearbeiteten sechs Lieder von Franz Schubert. Lieder, die eigentlich seinerzeit in die Kehlen von auserwählten Solisten geschrieben worden waren. In St. Bartholomäus intonierten 22 begnadete Stimmen – allesamt auch Solisten – schubert'sche Romantik in unvergleichlichem Chorklang bis hin zum „Ständchen“, wo leise flehende Lieder das Liebchen einladen und wo am Ende alle beglückt sind. Hier schwelgten die Zuhörer in chormusikalischer Glückseligkeit.

Doch das Ensemble hatte noch mehr zu bieten. Mit Clara Schumanns „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ und mit zwei Stücken von Edvard Grieg „Ein Traum“ und „Solveigs Lied“ sollte die außergewöhnliche Soiree ausklingen. Das Ensemble aus Stuttgart gewährte gerne die begeistert applaudierend geforderte Zugabe. Mit „Guten Abend gute Nacht“ verabschiedete sich der Kammerchor Stuttgart von einem faszinierten Publikum, das am Ende voll des Lobes war über einen unvergesslichen Konzertabend.

Die klaren, lupenreinen Sopranstimmen des Kammerchors Stuttgart erweckten in der katholischen Kirche in Gackenbach den Eindruck, als striche der Wind entlang schwebender Glasfäden. Das war Polyfonie in Vollendung und klingende Liturgie vom Allerfeinsten.

Foto: Hans-Peter Metternich

alabo